

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Kleinsp.
Seite 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Humorist. Blätter) in der
Expedition, bei unsern Ver-
teiler, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

34. Jahrgang.

No. 136.

Donnerstag, den 17. November

1887.

Bekanntmachung.

Behufs Vermeidung von Zuwiderhandlungen werden die hier geltenden, zur Ausführung des Gesetzes vom 10. September 1870, die **Sonn-, Fest- und Bußtagsfeier** betreffend, für den öffentlichen Handel, soweit solcher nach dem erwähnten Gesetze an diesen Tagen überhaupt zulässig ist, getroffenen Bestimmungen hiermit zur Nachachtung in Erinnerung gebracht.

- 1) Bis $\frac{1}{2}$ 11 Uhr Vormittags ist aller öffentlicher Handel, namentlich der Handel auf Straßen und öffentlichen Plätzen, in Kauf- und Gewerbläden, Magazinen, Marktbuden und Verkaufsständen, ingleichen das Offenhalten der Kauf- und Gewerbläden, Magazine Marktbuden, sowie der Schaufenster und das Belegen der Verkaufsstände mit Waaren verboten.
- 2) Ausgenommen hiervon ist nur der Verkauf von Arzneimitteln und von Brod und weißen Bäckerwaaren, welcher an allen Sonn-, Fest- und Bußtagen uneingeschränkt, auch während des Gottesdienstes, stattfinden darf, und der Verkauf von sonstigen Ess- und Materialwaaren, ingleichen der Kleinhandel mit Heizungs- und Beleuchtungsmaterial, welcher an allen Sonn-, Fest- und Bußtagen, jedoch mit Ausnahme der Gottesdienstzeit von 9- $\frac{1}{2}$ 11 Uhr Vormittags und 1-2 Uhr Nachmittags gestattet ist.
- 3) Der Kleinhandel mit anderen als den vorstehend genannten Gegenständen ist bis auf Weiteres von $\frac{1}{2}$ 11 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags und von 2 Uhr Nachmittags an gestattet, mit Ausnahme jedoch des Charfreitags, der Bußtage und des Tobtenfestsonntags, an welchen Tagen dieser Kleinhandel vollständig zu unterbleiben hat.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden in Gemäßheit von § 11 des Gesetzes vom 10. September 1870 in Verbindung § 366 sub 1 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haft bis 14 Tagen bestraft.

Eibenstock, den 14. November 1887.

Der Stadtrath.

Völscher, Bürgermeister.

kl.

Sonnabend, den 19. November 1887, Nachmittags 2 Uhr

sollen im „Gasthof zur Sonne“ in Sofa 1 Pianoforte und 1 Sopha öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 10. November 1887.

Schönherr, Gerichtsvollzieher.

Holz-Versteigerung auf Eibenstocker Staatsforstrevier.

Im Händel'schen Gasthose zu Schönheiderhammer sollen
Dienstag, den 22. November 1887,
von Vormittags 9 Uhr an

die in den Abtheilungen 8 (Auerbahnsäure), 17, 20 (Wintergrün), 33 bis 35 (Ritterberg), 36 (Neuer Teich), 45 (Spigleithe), 52, 53 (Mühlberg), 63, 64 (Jungnickel), und 71 (Wallfischkopf) aufbereiteten **Nutz- u. Brennholz**, als:

3 Stück birchene Stämme von 11-17 Ctm. Mittenstärke,			
615 " fichtene "	11-15 "		
35 " " "	16-18 "		
2 " eberesche Klöber "	18-22 "	Oberstärke, 3 und 3,6 Mtr. lang,	
1851 " fichtene "	13-15 "	Oberstärke,	
1075 " " "	16-22 "		} 3,5 Mtr. lang,
240 " " "	23-38 "		
9913 " " " "	8-12 "		
250 " " " "	2 "	Unterstärke,	
3250 " " " "	3 "		
2730 " " " "	4 "		
1950 " " " "	5 "		
1830 " " " "	6 "		
2490 " " " "	7 "		
573 " " " "	10-12 "		
500 " " " "	13-15 "		
3 Raummeter buchene Brennweite,			
29 " fichtene dergleichen,			
193 " " " " "		Brennküppel,	
1 " " " " "		buchene Aeste und	
369 " " " " "		fichtene dergleichen	

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

in faßemäßigen Ranzsorten, und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Creditüberschreitungen sind unzulässig.

Holzaußgelder können von Vormittags $\frac{1}{2}$ 9 Uhr an berichtet werden.

Auskunft ertheilt der unterzeichnete Oberförster

Königl. Forstrevierverwaltung u. Königl. Forstrentamt
Eibenstock,

Niedel.

am 14. November 1887.

Wolfframm.

Vom Kronprinzen.

Die letzten paar Tage haben aus San Remo neuere Nachrichten nicht gebracht. Das amtliche Bulletin des „Reichsanzeigers“, daß das Halsleiden des hohen Patienten leider zweifellos Krebsartig sei, berührt natürlich ungemein schmerzlich, kam aber nicht unerwartet; die zuvor schon privatim bekannt gewordenen Gutachten der in San Remo versammelt gewesenen Aerzte liegen darüber keinen Zweifel mehr. Dr. Schmidt-Frankfurt ist in Berlin eingetroffen, um dem Kaiser Bericht zu erstatten — eine überaus schmerzliche Aufgabe. Wesentlich mit vom Kaiser sollte es abhängen, wie der hohe Kranke weiter zu behandeln sei; denn es muß gesagt werden — die Krankheit hat einen Charakter angenommen, bei welchem über die fernere Behandlung der Arzt nicht mehr das letzte Wort zu sprechen hat.

Der Kronprinz ist sich seines Zustandes vollkommen bewußt und zeigt eine männliche Fassung, eine heldenhafte Ergebenheit in sein unsagbar trauriges Schicksal. Er selbst hat sich, nachdem ihm die versammelten Aerzte völlige Klarheit über die Natur seines Leidens gegeben, gegen jede einstweilige Operation ausgesprochen. Damit war denn auch die fernere Anwesenheit von Prof. Schroetter und Dr. Schmidt unnötig geworden und beide Herren reisten ab; Schroetter nach Wien zurück, Schmidt zur Berichterstattung nach Berlin.

Der Kaiser hat inzwischen von Prof. Bergmann ein Gutachten verlangt, welches derselbe am Sonntag dem Monarchen persönlich vortrug; am Montag hatte Dr. Schmidt vor dem Kaiser zu berichten. Der Monarch war tief erschüttert, sagte sich jedoch bald wieder und nahm die traurige Botschaft voller Ergebung in den göttlichen Willen hin.

Wie den meisten echten Soldatennaturen, so widerstrebt auch unserm Kronprinzen eine Operation, zweifellos aber würde er sich einem Wunsche seines schmerzzerfüllten Vaters fügen und sich der Operation unterwerfen, wenn dieser nach Anhörung der bewährtesten Sachverständigen es ihm, seinem einzigen, so geliebten Sohne anempfohlen hätte. Der Monarch hat jedoch, wie bestimmt verlautet, eine Entscheidung abgelehnt und alles seinem Sohne selbst überlassen. Eine Meldung, welche die „Köln. Ztg.“ aus San Remo erhält, besagt, daß man nach den Mittheilungen der Aerzte die Tage des geliebten Kranken für gezählt ansehe, von einer Operation keine Heilung sich verspreche, daß aber eine unmittelbare Gefahr nicht vorliege. Hoffen wir, daß man in San Remo unter dem niedererschlagenden Eindruck der ärztlichen Gutachten zu düster gesehen. Es fehlt nicht an bewährten fachmännischen Stimmen, die behaupten, die Zeit sei noch nicht zu spät, und auf die außergewöhnliche körperliche Kraft des Kronprinzen darf man sicherlich im günstigen Sinne rechnen. Derselbe hat keinen Augenblick seine ruhige Besonnenheit verloren; er ist ergebn und gefaßt, heiter und wohlgenuth und voll Gottvertrauen.

Nach Privatinformationen, welche auf den zur Berichterstattung nach Berlin gekommenen Dr. Schmidt zurückzuführen sind, ist bei dem Kronprinzen eine Krebsartige Erscheinung auf beiden Seiten des Kehlkopfes vorhanden, so daß als größere Operation nur eine gänzliche, nicht nur halbseitige Entfernung des erkrankten Organs in Frage kommen könnte. Der Kronprinz hat diese (übrigens sehr gefährliche und keineswegs durchaus sicher wirkende) Operation bestimmt abgelehnt. Die Kunst der Aerzte ist also darauf angewiesen, dem hohen Patienten eine längere Lebensdauer zu ermöglichen, indem man alles ver-

meidet, was das Wachsthum der böartigen Erscheinungen begünstigt. Falls im weiteren Verlauf des Uebels eine Erstickungsgefahr eintreten sollte, so würde ein Luftröhrenschnitt gemacht werden müssen; Zweck desselben wäre die Einführung einer silbernen Röhre, die das Athmen der Lungen ermöglicht. Bei dieser Behandlung könne nach Meinung der Autoritäten das Leben des geliebten Kronprinzen bei verhältnißmäßigem körperlichen Wohlbefinden und besonders bei der kräftigen Natur des Patienten noch für Jahre erhalten werden. Vorläufig bleibt der Patient in San Remo. Ihm wird einstweilen völlige Ruhe gelassen. Dr. Macenzie ist nach London zurückgekehrt und wird etwa nach Monatsfrist wieder nach San Remo kommen.

Gegenüber den heftigen Angriffen, welche sich Dr. Macenzie von ärztlichen Autoritäten und von der deutschen Presse gefallen lassen muß, gebietet es die Gerechtigkeit, auch ihm das Wort zu gönnen. Er spricht sich, wie ein Berichterstatter der „Voss. Ztg.“ mittheilt, sehr ruhig über die Angriffe gegen ihn und über die Versuche aus, ihm die Verantwortung wegen der „nicht rechtzeitig“ ausgeführten Operation zuzuschreiben. Er äußerte, man sei in Deutschland zu durchgreifenden Mitteln allzugeneigt, wolle unbedenklich schneiden und verehere den Grundsaß „entweder geheilt oder todt.“ Er glaube dagegen, daß es die Aufgabe der Heilkunst sei, den Patienten möglichst lange zu erhalten und er sei deshalb gegen die Ausschneidung des Kehlkopfes! Diese Auffassung hat bei der entscheidenden Berathung gefiegt.

Wie man hört, ist der erste Assistent des Geheimraths v. Bergmann in Berlin, Dr. Dramann, dazu ausersehen, dem Kronprinzen in der nächsten Zukunft als Chirurg zur Seite zu stehen und wenn die Noth-

300	Mark	auf	Rr.	304	1156	2114	2833	5389	5847	6483
7446	8997	9484	11519	11257	14330	14843	16588	16165	16402	21120
22847	23243	26585	26261	27347	27586	28780	29496	29348	30616	30050
31278	32721	33254	33452	35564	35643	36006	36896	36594	38130	38218
38104	39492	40196	40817	41175	42734	42118	43089	44695	45760	45767
46157	48263	51560	52727	53417	54786	54476	55131	55231	55334	55911
56287	57030	57378	57435	58142	58243	60733	60673	60247	63619	63024
65593	65345	67992	68502	68030	71909	71739	73646	73475	73271	74770
75042	77413	77383	77829	77238	78008	79949	80341	81536	81458	81151
81364	82996	82329	84419	89620	90525	91245	93996	93161	93837	93211
96225	96054	98011	98788	99310	99794	99664	99449	99220.		

Seemannsblut.

Aus Briefen und mündlichen Mittheilungen eines jungen Seemanns.
Von Balduin Röllhausen.
(11. Fortsetzung.)

Mir wurde gar seltsam zu Muth. Hatte fogar 'nen Verdacht, daß mich die Strafe für meine Treulosigkeit treffe. Verdient hatte ich 'ne korrekte Strafe mit meiner tollen Liebe zu dem Mädchen, aber es wäre keine Gerechtigkeit d'rinnen gewesen, daß unschuldige Kind es mit mir zugleich entgelten zu lassen. Und so hieß es denn, das Beste davon zu machen. Meine ganze Kraft und meinen ganzen Menschenverstand wollte ich d'r an geben, Juana zu retten und ihrem Bräutigam zurückzuführen. Ich tröstete sie daher und beschwor, daß im Sturm jeder Hafen gut genug, wir vorläufig in Sicherheit wären und die Leute auf der Hacienda lange nach uns suchen könnten. Ich setzte ihr auseinander, daß ich nur Herr der Jolle zu werden brauche, um mit ihr bis in die Nähe des Hauptkanals zu rudern, dort auf die Ebbe zu warten und dann lustig seawärts zu streichen. Den Kapitän, erklärte ich, könnt's nicht erlauben, wenn wir eine Ebbe verfaulmen, denn er berechnete es sich an den Fingern, daß 'ne Flucht aus 'nem wohlbewachten Hause nicht glatt verlasse, wie's Aufbrassen bei 'ner mäßigen Brise; das Alles sah sie ein, und mit ihrer süßen Stimme, die mir noch jetzt in den Ohren klingt, versprach sie, daß ihr Vertrauen in mich ohne Ende, sie keine Angst fühle, so lange ich bei ihr.
„Zunächst untersuchte ich unser Eiland. Es mußte ein reg'lärer Baum gewesen sein, welcher da einmal gestanden hatte. Das Wurzelende steckte noch halb im Morast, nur 'n Stück vom Stamm ragte über's Wasser empor und das hatte ich für die Jolle angesehen. Das obere Ende hatte beim Umbrechen nicht tiefer sinken können, weil Zweige und Aeste es unten in Schlamm stülpfen. Oberhalb des Wassers waren sie bis auf kurze Stumpfe verwirrt, und da war zwischen diesen Stumpfen und aus dem Holz selber allerlei Kraut und Pflanzenwerk gewachsen, auch Schilf und Moos, und das hatte in den vielen Jahren 'ne Art Deck gebildet, stark genug, 'n Dugend Menschen zu tragen, wenn sie sich korrekt verstaute, geschweige denn* mich und das leichte Ding von Mädchen.
„Als ich meinen Weg darüber hinsuchte, schwankte das Deck wohl ein wenig, bis unter die Wasserlinie ging's indessen nicht. Wir hatten also einen komfortablen Platz, und da konnte Juana ungestört verweilen, bis es mir gelungen war, die Jolle herbeizuschaffen. Das machte ich ihr klar. Dann half ich ihr behutsam auf 'ne Stelle, auf der sie sich niederlegen und meine Rückkehr erwarten konnte. Und gehen wollte ich, wenn ich auch nicht wußte wohin. Denn ich fürchtete mich vor ihr und trachtete aus ihrer Nähe zu kommen. 's Wiederfinden war doch keine schwere Aufgabe, so lange sie bei 'ner Gefahr mich abrufen konnte. 's Rufen hatte zwar sein Bedenkliches, denn was ich hörte, mochte auch 'n Anderer hören, und das auf der Hacienda die Flucht bald entdeckt wurde, sagte ich mir ebenfalls.
„Ich bettete also das Mädchen so sanft, wie's gehen wollte, dann trat ich mittwags auf den Stamm, und mit 'nem fixen Schwung flog ich über den Schlamm hinweg auf festen Grund und in's Wasser bis nur an die Knie. Die Handspitze hatte ich mitgenommen, und damit lothete ich vor mir her, um nicht in irgend 'ner Morasthöhle auf den Grund zu gehen. Zunächst suchte ich das Ufer zu erreichen, obwohl ich den Cours dahin ebenso genau kannte, wie den nach dem Mond, der in dieser Nacht feierte. Doch wie wir durch Zufall

auf dem Baumrind gestrandet waren, mochte ein anderer Zufall mich landwärts in's korrekte Fahrwasser bringen, und das war mein Trost. Denn hatte ich erst das Festland und die beiden Signalbäume, konnte mir auch mit der Jolle nicht fehlen, denn aber das Mädchen zu finden, machte mir keine Sorge. 'n vier, fünf Faden weit war ich vorgebrungen, als Juana mich ängstlich beim Namen rief. Schnell kehrte ich um, und gleich darauf stand ich dem Eiland wieder gegenüber.
„Raily,“ bat sie, und ihre Stimme zitterte vor Furcht, „bleibt in meiner Nähe. Ich fürchtete mich zwar nicht, allein mir ist, als gingt Ihr ins Verderben, was auch das meine wäre. Keim, theurer Raily“ — bei Gott, Dick, das waren ihre eigenen Worte — „nein, theurer Raily, geht nicht. Bedenkt, wenn ich rufen müßte, oder auch Ihr, und es hörte Jemand, so wären wir verloren. Wartet, bis der Tag sich lichtet und Ihr um Euch zu schauen vermögt.“
„In dem Vorschlag war Sinn, Dick, mehr Sinn, als man solchem zarten Dinge hätte zutrauen mögen. Und korrekt war's obenein. Und hatte ich mich auf der kurzen Strecke vom Ufer nach der Jolle verirrt, so war's jetzt noch gefährlicher, weil ich nicht wußte, wo ich mich befand. Denn in der halben Stunde, die ich mit der Last auf dem Arm kreuzte, hatte ich sicher 'ne gute Strecke Wegs hinter mich gelegt.“

„Statt 'ner Antwort schwang ich mich wieder nach dem Stamm hinauf. Da wollt' ich sitzen bis zum Morgen, aber Juana rief mich neben sich. Sie reichte mir die Hand und bat, ich möchte ihr zur Seite bleiben, sie beschützen um meines guten Kapitans willen; denn lieber wolle sie sterben, als dem Sohne ihres Onkels preisgegeben werden. Ich konnte nur antworten, daß der Weg zu ihr über meine Leiche gehe, daß sie unendlich bange und Sorge, und es nach Tagesanbruch 'ne Kleinigkeit für mich, die Jolle aufzufinden. Auch machte ich ihr klar, daß wenn man uns auf der Hacienda vermisse, kein Mensch uns in dem Binsenmoor suche, weil Niemand wisse, daß ich in 'nem Boot gekommen sei, wir daher weiter nichts verlore, als 'ne Ebbe und 'ne Fluthzeit. Das beruhigte sie und fill lag sie da, Kopf und Schultern etwas erhöh't, daß sie sich bequem und komfortabel fühlte. Denn die Nacht war lieblich und warm, ich empfand in meinen nassen Kleidern nicht 'mal Frösteln. Ja, Dick 'ne liebe Nacht. Die Binsen wisperten seltsam, sobald die matte Brise dazwischen hindurchfuhr und die Halme sich aneinander rieben — o Dick, solche Nacht vergißt sich nicht, so lange die alten Spieren noch zusammenhalten. Ist mir doch, als säh' ich da unten in dem blauen Feuer seitwärts der Schiffswand Alles noch einmal wieder. Halloh Dick, bin 'n alter, stumpfer, verwahrloster Jan Maat seitdem geworden, aber das Wispern zwischen den Binsen hör' ich noch, dieweil ich davon rede, und das verschlafene Schnatzen von Entenbögeln, die auf den Kanälen übernachteten, und die Frösche, die sich gebärdeten, als wäre ihnen ein Knäuel Schiemanngarn in der Kehle stecken geblieben. Auch 'nen Fischreiber hörte ich, und Heuschrecken, oder was für Gethier es sein mochte, welches sich hier und da an 'nem Binsenstamm anklammerte und Triller in die warme Nacht hinauslachte so entloß, wie das Schnarren einer Krebssäge, die 'nen festen Eichenstamm in Schiffsplanken verwandelt. Dazwischen unterschied ich den ruhigen Athem des Mädchens. Immer tiefer und ruhiger ward er, bis ich endlich merkte, daß sie eingeschlafen war. Und zum Erstaunen war's nicht nach der mühevollen Wanderung und der vielen Angst; und das Geräusch ringsum nah und fern war wie'n Wiegenlied, daß mir selber die Augen zugefallen wären, hätt's nicht in meinen Schläfen gehämmert und gebohrt, wie um meinen schlechten Schädel led zu arbeiten. Verdammt, das waren Stunden, wie sie wohl 'nem argen Sünder nach seinem Tode in irgend 'nem Höllenwinkel zuerkannt werden mögen; für Jemand, der noch warmes Blut in den Adern hat, sind sie zu grausam.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Auf dem Rittergute in Hainewalde bei Bittau kam dieser Tage ein höchst merkwürdig

mißgeborenes Kalb zur Welt. Dasselbe hatte vier Augen, vier Ohren und acht Beine. Die Augen waren unter natürlicher Größe, und es standen zwei derselben an der richtigen Stelle, die andern beiden seitwärts von diesen nach außen hin in gleicher Höhe, sodaß sämtliche Augen eine gerade Linie um den Kopf bildeten. Zwei natürlich große Ohren standen an den gewöhnlichen Stellen, die andern beiden waren kleiner und standen wie Hasenohren ausgerichtet hinter den ersteren. Von den vier Vorderbeinen standen je zwei hintereinander. Der Leib war von der Mitte aus in zwei vollständig ausgebildete Hinterleibe gespalten, an denen sich je zwei Beine befanden. Das Thier hatte bei der Geburt so verlegt werden müssen, daß man es leider nicht aufbewahren kann.
— Bei Ohnmachten. Fällt Jemand ohnmächtig zusammen, so sieht man häufig Leute herzuspringen und den Kranken aufheben oder auf einen Stuhl setzen. Diese Art der Hilfe ist ganz falsch. Bei dem Ohnmächtigen ist das Herz von Blut angefüllt, das Gehirn dagegen blutleer. Der Kranke ist deshalb schwindelig geworden und stürzt ohnmächtig zusammen. Man darf einen Ohnmächtigen niemals aufrichten, sondern man soll ihn mit dem Kopf noch tiefer legen. Dies kann am besten geschehen, wenn man den Patienten auf einen Tisch legt und den Kopf über die Kante herabhängen läßt, oder indem man die Füße des Ohnmächtigen in die Höhe hebt. Nur in dieser Lage ist das Herz bald wieder im Stande, das Blut empor zu treiben, der Kranke ist in wenigen Minuten wieder bei sich und schlägt die Augen auf. Die gütige Natur hat in vielen Krankheiten das Heilmittel schon selbst gegeben. Der Ohnmächtige stürzt zusammen, und es giebt nichts Besseres für ihn. Kommt er nach Lockerung der Kleider, Bespritzen mit kaltem Wasser wieder zu sich, so gebe man ihm frisches Bier, das schneller belebt als Wein oder Schnaps.

— Von der Kaiserin Eugenie, die nahezu in Vergessenheit gerathen ist, melden englische Blätter: „Das Leiden der Kaiserin besteht hauptsächlich in ihrem Gange, den Träumen Bedeutung beizulegen. Die hohe Frau befand sich relativ wohl und gesund, als sie vor einigen Wochen am Morgen dem Herzog von Mouchy die Mittheilung machte, der Tod habe sich ihr „angemeldet“ — in der Nacht sei ihr ihr Gatte erschienen und habe ihr aufs Neue seine Hand angeboten. Sie reichte ihm die Rechte, und somit sei sie dem Schattenlande verlobt. Man bemühte sich, die trüben Gedanken zu verschrecken, allein die Kaiserin hält daran fest, sie wiederholt fortwährend: „Mein zweiter Brautstand wird gerade so lange dauern, als dies bei dem ersten der Fall war, und wenn die Zeit vorüber, wird mich Louis zu sich in die Gruft holen.“ Die Umgebung der unglücklichen Frau ist äußerst beunruhigt, und die Aerzte haben angeordnet, aus dem Schlafgemache der Kaiserin sämtliche Portraits ihres Gemahls und ihres Sohnes zu entfernen.

Standesamtliche Nachrichten von Eibenslock
vom 9. bis mit 15. November 1887.

Geboren: 323) Dem Maschinensieder Ferd. Bernh. Unger hier 1 Sohn. 324) Dem Maschinensieder Ernst Robert Nödel hier 1 Sohn. 325) Dem Schuhmacher Ernst Emil Schönfelder hier 1 Tochter. 326) Dem Eisengießer Karl Adolph Bilz in Wildenthal 1 Tochter. 327) Dem Handarbeiter Emil Hermann Viebold hier 1 Tochter. 328) Dem Maschinensieder Karl Edwin Schmidt hier 1 Tochter. 329) Dem Tischler Karl Heinrich Ernst Labawe hier 1 Sohn. 330) Dem Lederfärber Hilmar Dörfel hier 1 Sohn. 331) Dem Maschinensieder Ernst Bernhard Flach 1 Tochter.
Geschließung: 60) Der königliche Grenzaufseher Ernst Friedrich Ferdinand Obmann hier mit der Martha Magdalena verm. Etzinger geb. Gnaßel hier.
Gestorben: 213) Des Handelsmannes Friedrich Hermann Plechschmidt hier Sohn, Hermann Curt, 2 J. 1 M. alt. 214) Der Handarbeiter Karl Friedrich Reubert, Gemann hier, 68 J. 11 M. 23 T. alt. 215) Marie Emilie Rau geb. Fischer, Ehefrau hier, 37 J. 2 M. 12 T. alt.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenslock
zum Vuchtag, den 18. November 1887.
Borm. Predigtzeit: Jerem. 13, 1—11. Herr Pf. Vöttrich.
Nachm. Predigtzeit: Römer 6, 23. Herr Diac. Schulpe. Die Beichtansprache hält Herr Pfarrer Vöttrich.

Drei wenig gebrauchte %
Schiffenmaschinen
mit Deutzer Gasmotor sind billig zu verkaufen oder zu verpachten.
Louis Zulayer,
Auerbach i. B.

Täglich frische
Pfannkuchen
empfiehlt **Gottf. Weichsner.**

Die Niederlage
der achten Remmenpennig'schen Hühneraugen-Pflasterchen, Preis pro Stück 10 Pfennige, befindet sich in Eibenslock bei **E. Hannebohn.**

Zwei gute
Lambourvierinnen
sodort gesucht bei **berw. Benedict Unger.**

General-Versammlung
der Ortskrankenkasse für Textilindustrie
Donnerstag, den 17. November 1887, Abends 1/9 Uhr
im **Feldschloßchen.**
Tagesordnung: 1) Wahl von 3 Mitgliedern zur Prüfung der diesjährigen Rechnung. 2) Wahl 3 neuer Vorstandsmitglieder an Stelle der Ende dieses Jahres Auscheidenden. 3) Sonstige Cassenangelegenheiten.
Um zahlreiche Betheiligung seitens der Cassenmitglieder und der Arbeitgeber wird ersucht.
Eibenslock, am 10. November 1887. **Der Vorstand.**
Richard Hertel.

Ein Parterre-Logis ff. mar. Heringe ist zu vermieten, von zweien die Wahl bei **F. Horbach.** in bekannter Güte empfiehlt **Rob. Gerber, Union.**

Dr. Thompson's Seifenpulver.
Dasselbe ist absolut frei von allen ägenden Bestandtheilen, macht die Wäsche aber blendend weiß, auch ohne Bleiche, und giebt ihr einen angenehmen Geruch. Besondere Vorzüge sind: Ersparnis an Zeit, Arbeitskraft und Geld unter Schonung der Stoffe. Hauptniederlage bei **J. Braun,**
Drogenhandlung.



Ein kräftiger Knabe, welcher Lust hat die
Brauerei
zu erlernen, wird zum sofortigen Antritt gesucht in der **Brauerei zu Schönheide.** Selim, Braumeister.

Gasbeleuchtungs-Actien-Verein Eibenstock.

Die am 10. dieses Monats stattgehabte Generalversammlung hat die Jahresrechnung 1886/1887 justificirt und die Dividende für dieses Betriebsjahr auf 6 Procent festgesetzt.

Die Auszahlung dieser Dividende erfolgt gegen Rückgabe des Dividendenscheines Nr. 8 der II. Dividendenkasse in der Expedition des Unterzeichneten.

Eibenstock, den 14. November 1887.

Das Directorium des Gasbeleuchtungs-Actien-Vereins.
Th. Köcher.

Gasbeleuchtungs-Actien-Verein Eibenstock.

Der Preis für 1 cbm. Gas für Privatbeleuchtungszwecke wird vom 1. December 1887 ab von 23 Pfennige auf 20 Pfennige herabgesetzt.

Eibenstock, den 14. November 1887.

Das Directorium.
Th. Köcher.

Verein für volksverständliche Gesundheitspflege und Naturheilkunde.

Freitag, den 18. November, Abends 8 Uhr wird im Saale des „Feldschlösschen“ Herr Dr. med. Volgt, prakt. Arzt in Basel, einen öffentlichen Vortrag halten. Thema:

Der Instinkt,

ein uns eingeborener Leibarzt.

Die geehrten Mitglieder und alle Freunde der Gesundheitspflege werden zu recht zahlreichem Besuche ergebenst eingeladen. Der Eintritt beträgt für Gäste 30 Pf.

Der Vorstand.

Einen größeren Posten Winter-Tricot-Taillen

für Kinder . . . M. 2.50
= Damen . . . = 3.50
Kinder-Tricotkleidch. = 3. —
empfiehlt

A. J. Kalitzki Nachf.

Damenmäntel, Kindermäntel, Jaquets, Ueberzieher, Knabenpaletots, Schlafkröde, Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge, Hosens

ic. empfiehlt bei großer Auswahl zu den allerbilligsten Preisen. Besonders empfehle einige von meinem Vorgänger sehr billig übernommene Wintermäntel, deren Preis 25 bis 30 Mark war, jetzt mit 10—12 M.

A. J. Kalitzki Nachf.

Für Möbelfabrikanten

hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir am hiesigen Plage, neben unserem schon 20 Jahre bestehendem Grabmonumenten-Geschäft, gleichzeitig Marmorwaarenfabrikation errichtet haben und halten uns insofern dessen den Herren Möbelfabrikanten und Tischlermeistern zur Lieferung von Waschtischansätzen, Buffets, Consols, Nachttisch- u. Tischplatten ic. in allen diversen Marmorarten und zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

C. Grosse & E. Müller Nachf.
Paul Nitzsche, Adolf Horig,
Bildhauerei und Marmorwaarenfabrik,
Nies a. d. Elbe.

Zum Einsetzen künstlicher Zähne

sowie Umarbeiten nicht passend. Vidcen, Reparaturen, Plombiren u. s. w. empfiehlt sich

W. Deubel.

Mein Atelier befindet sich 1 Treppe hoch in meiner Privatwohnung. D. D.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 62,10 Vi.

Geschäfts-Eröffnung.

Einer werthen Einwohnerschaft von Eibenstock u. Umgegend zeige hierdurch ergebenst an, daß ich hierselbst im Hause des Herrn Zwilling ein zweites Geschäft in

Uhren-, Gold- u. Optisch. Waaren

eröffnet habe, und werde ich bemüht sein, stets gute und solide Waare zu billigst berechneten Preisen zu liefern.

Reparaturen an allen obigen vorkommenden Sachen werden gut und gewissenhaft ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Otto Geelhaar, Uhrmacher.

C. W. Förster, vorm. Vogtl. Vereins-Brauerei in Plohn b. Lengsfeld i. B.

gestattet sich hiermit die ergebenste Anzeige, daß sie den Verkauf ihrer hochfeinen Biere auf Flaschen in

Lager-, Böhmisches- & Einfaches-Bier

Herrn Conditoren E. G. Bretschneider am Postplatz in Eibenstock und Meichsner's Conditorei hier und in Schönheide übertragen hat.

Einem geehrten Publikum von Eibenstock und Schönheide hält dieses Unternehmen aufs Beste empfohlen

C. W. Förster, vormalig Vogtl. Vereins-Brauerei in Plohn b. Lengsfeld i. B.

Lederappretur, Schwedische Jagdschmiere, Rosvaseline, Vaselineöl

empfiehlt J. Braun. Händlern Fabrikpreise!

Bei hohem Lohn

finden gut eingerichtete Mädchen auf Sticks- und Schnuren-Zwidel sofort und auch später dauernde Beschäftigung bei

Paul Wicklein, Limbach, Sachsen.

Für Reisespesen werden 10 M. vergütigt.

Thüringer Kunstfärberei
Annahme u. Muster bei
C. G. Seidel.
Bietet wesentl. Vortheile.
Königsee

Neh- und Hochwild

besorge um jeder Concurrrenz zu begegnen im Auftrage zu den billigsten Preisen. Bestellungen hierauf nimmt entgegen

August Bauer, Schönheide.

Wegen Erbtheilung

sollen Donnerstag, den 24. Novbr. cr., von Vorm. 10 Uhr an

2 Rühr, 60 bis 70 Centner Heu und Grummet und das Wohnhaus Nr. 40 des Brandtastens für Carlsefeld mit 3 Ader Wiese an Ort und Stelle meistbietend versteigert werden.

Carlsefeld, am 6. Novbr. 1887.

C. Glöckner, Ortsrichter.

2 geübte Tambourierinnen

für gutlohnende Arbeit gesucht bei Jul. Ernst Grobe, Wittgensdorf b. Chemnitz.

Zum Todtenfeste

empfiehlt Blumenbinderei aller Art, sowie Vorbeerkränze, und hält Moosbindereien in großer Auswahl vorräthig

Fritzsche's

Blumen- und Pflanzenhandlung.

Vorläufige Anzeige.

Baron's Affentheater

trifft dieser Tage hier ein und eröffnet einen Cycles von nur einigen Vorstellungen. Alles Nähere die Zettel.

Hardo, Geschäftsführer.

Zur Winter-Saison

empfehle echte Wildlederhandschuhe mit und ohne Pelzfutter, Glacéhandschuhe mit Mechanik-Verschluß, Wollfutter und Pelzbesatz. Ballhandschuhe in allen Längen, auf Wunsch mit Schwambesatz, sowie alle Sorten Glacé- und Waschlederhandschuhe für Herren, Damen und Kinder. Bestellungen nach Maß sofort. Einkauf von Haaren-, Kanin- und Ziegenfellen zu höchsten Preisen. Hochachtungsvoll

A. Edelmann, Handschuhfabrik Eibenstock, Brühl 343.

Für die beim Tode und Begräbnisse unseres guten Vaters, Vaters, Schwieger- u. Großvaters Carl Neubert bewiesene herzliche Theilnahme sprechen wir hiermit allen guten Freunden und Bekannten, sowie den lieben Nachbarn, besonders aber der Frau verw. W. Lepl unsern innigsten Dank aus. Eibenstock, Zwiskau und Willau, den 15. November 1887. Die trauernd Hinterlassenen.

Wir suchen zum sofortigen Antritt mehrere geübte tüchtige

Stickerinnen

auf Bonnaz-Maschinen bei hohem Lohne. Winkler & Müller, Burgstädt.

Bei Husten und Heiserkeit,

Luftröhren- u. Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung u. Krachen im Halse empfehle ich meinen vorzügl. bewährten Schwarzwurzel-Honig à Fl. 60 Pf. Alt-Reichenau. Th. Buddes, Apoth. Allein ächt in der Apotheke in Eibenstock.

Einen Sticker sucht C. Mennel.

Dr. Richter's electromotorische Zahnhalsbänder, um Kindern das Zahnen zu erleichtern. Das langjährige gute Renommé der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind in Eibenstock bei

E. Hannebohn.

Des Bußtages wegen erscheint die nächste Nummer des Bl. erst am Sonnabend Nachmittag.

Die Expedition.

Hierzu die Beilage: „Humorist. Blätter.“

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.